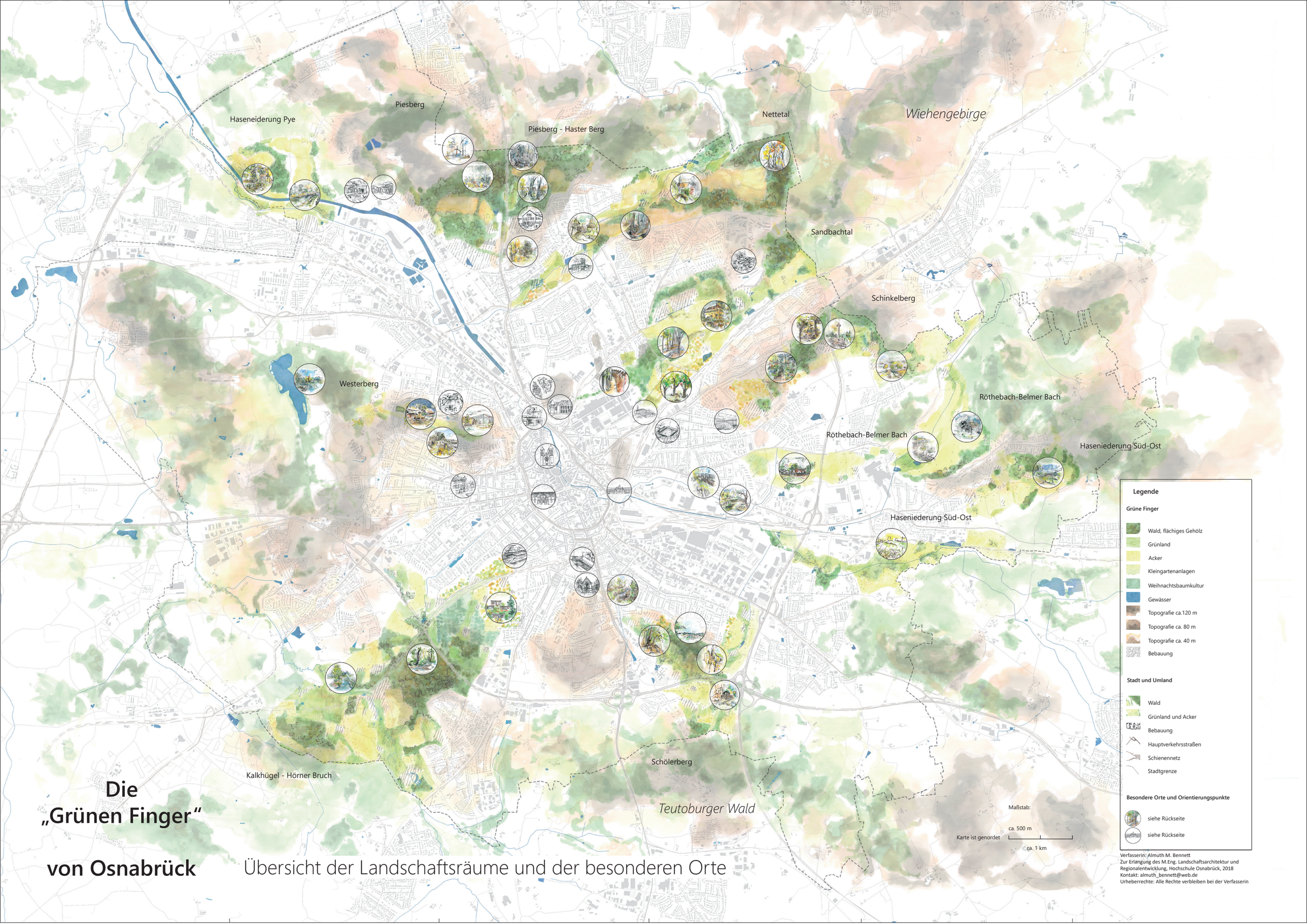


Die „Grünen Finger“ von Osnabrück

Übersicht der Landschaftsräume und der besonderen Orte

Verfasserin: Almuth M. Bennett
Zur Erlangung des M.Eng. Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung, Hochschule Osnabrück, 2018
Kontakt: almuth_bennett@web.de
Urheberrechte: Alle Rechte verbleiben bei der Verfasserin

Beschreibung der Orte, Merkmale der Grünen Finger, Orientierungspunkte in der Stadt

Haseneiderung Pye

Alte Hofstelle

In der Nähe vom Piesberg liegen kleine Wälder und Wiesen am Stichkanal. Zwischen Hügeln verstecken sich alte Höfe.

Stichkanal

Der weitscheifende Blick entlang der Wasserstraße erfasst Kanufahrer, Schleusen, Enten und Baumreihen.

Piesberg - Haster Berg

Aussichtsturm Piesberg

Auf der höchsten Aussichtsplattform unter schwirrenden Windrädern schweift der Blick über das zerklüftete Abbaugelände des Piesberges und die gesamte Stadt.

Wald am Berg

Die Silhouetten der Waldwipfel werden von den Umrissen des Piesberges überschattet. Windräder verschwinden in Wolken.

Karlssteine

Auf einer Anhöhe schimmern im Wald alte Megalithen in Grün-, Grau- und Brauntönen.

Gut Honeburg

Zwischen hohen, dunklen Bäumen blinkt in gelbem Sandstein das stolze Gut. Obstbäume, Wald und eine Esskastanienallee folgen der Allee.

Nettetal

Campus Haste

Im Park reihen sich eine Vielfalt alter Gehölze. Im versteckten Staudengarten zeigt sich in jeder Jahreszeit Farb- und Formenreichtum.

Landwehr

Langgestreckte Erdwälle sind mit alten Bäumen bewachsen. Ihre großen Wurzelflächen changieren im feinen Schattenspiel.

Nackte Mühle

Das Rauschen der Mühle ist schon von Weitem zu hören. Weiden neigen sich in die das Flüsschen, das alte Haus schmiegt sich an den Wald.

Kloster Nette

In einer Klosteranlage lässt es zwischen Beeten, Gemäuer und dunklen Waldstellen spazieren. Am Abend klingen Klosterglocken.

Buchenwälder

Die Buchenwälder leuchten im Herbst in allen Farben. Sie scheinen zu glühen, als seien sie angezündet.

Sandbachtal

Lange Wand

Eine alte Kastanienallee wirft einen üppigen Schatten auf die schiefe, hohe Sandsteinmauer. Lange erstreckt sie sich bis zum Wald.

Sandbach

Durch feuchte Wiesen und tiefe Uferbetten schlängelt sich der Sandbach. Dunkle und lichte Waldabschnitte überdachen ihn.

Streuobstwiese

Zwischen hohen Gräsern reihen sich Apfel, - Birn- und Kirschbäume. Ihre Ernte ist für alle. Eine kleine Bank wird im Sommer von wilden Blumen umgeben.

Haus Gartlage

Das gelbe Gutshaus scheint wie das Herz des Sandbachtals zu sein: es schimmert von überall hindurch. Eine Bank unter einer Baumgruppe eröffnet den Blick aufs Tal.

Schinkelberg

Wald am Schinkelberg

Am Hang zum Schinkelberg läuft es sich im Wald den Berg hinauf. Langsam lichtet sich der Blick hinauf zu einer wilden Wiese unter dem Fernsehturm.

Fernsehturm

Der Fernsehturm ist als Orientierungspunkt von vielen Orten Osnabrücks aus zu sehen.

Grillplatz

Am Grillplatz unter dem Fernsehturm wandert der Blick über die weite, wilde Wiese. Steinformationen halten auch abends noch die Wärme des Feuers.

Die Grünen Finger Osnabrücks: Ein landschaftliches Potential der Stadt, das es zu entdecken gilt

Die Stadt Osnabrück verfügt über eine Grünraumstruktur mit nur wenigen innerstadtnahen Parks und größeren öffentlichen Grünflächen. Eine Möglichkeit des Ausgleichs stellen die sogenannten „Grünen Finger " dar: Sie verbinden das Stadtzentrum mit den Außenbereichen als sogenannte „Teillandschaftsräume"– einer Verbindung aus landwirtschaftlich genutztem Acker- und Grünland, Erholungswegen, Waldflächen, Kleingartenanlagen, alten Baumbeständen und vielem mehr. Durch die unterschiedlichen Höhenlagen bieten die Grünen Finger einzigartige Perspektiven auf Osnabrück und prägen durch die stadtnahen Grünstrukturen den öffentlichen Raum maßgeblich.
Als Freiraumgerüst der Stadt übernehmen sie wichtige Funktionen hinsichtlich der Aufrechterhaltung der ökologischen Vielfalt, Stadtbelüftung und Kühlung.
Vor allem aber sind sie fußläufig vom Zentrum erreichbare Freiräume zur Naherholung. Aus dem niedrigen Bekanntheitsgrad einerseits und einer zunehmenden Bebauung andererseits ergibt sich die Gefahr, dass in Zukunft von *dem* Gesamtnetz wenig übrigbleibt, welches seit den 1920er Jahren so prägend für Charakter und Identität der Stadt ist. Schutz bietet hier vor allem die Wiederentdeckung, alltägliche Nutzung und damit Wertschätzung der einzigartigen Grünstrukturen. Die Grünen Finger zu vermitteln, zu schützen und zu stärken gehört zu den wichtigen Aufgaben Osnabrücks.

Karte

Die Karte, die es so in Osnabrück noch nicht gibt, entstand im Rahmen einer Masterarbeit im Fachbereich Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung an der Hochschule Osnabrück. Sie zeigt den landschaftlichen Charakter, der Grünen Finger, ihre Lage innerhalb der Stadt und hebt einzelne, charakteristische Orte hervor. Grundlage für die Entstehung der Karte ist einerseits eine objektiv-kartographische Karte Herangehensweise und andererseits die persönliche Erschließung anhand von Wanderungen, Skizzen und Malereien.

Landschaftlicher Charakter: Darstellung und Kenntlichmachung von Wäldern, Äckern, Grünland und anderen prägenden landschaftlichen Elementen ermöglichen einen Überblick über den individuellen Charakter des jeweiligen Grünen Fingers. Zudem befinden sich in der kleinen Übersichtskarte Kurzbeschreibungen.

Besondere Orte: Kleine Malereien geben einen atmosphärischen Eindruck von charakteristischen und ausdrucksvollen Situationen.

Landmarks: Bekannte Bauten und Treffpunkte verhelfen zur Orientierung und Verortung der Grünen Finger in der Stadt.

Teilprofilkarte: Vertiefende Karte zum jeweiligen Finger (ergänzend zur Gesamtkarte erhältlich). Lage, besondere Eigenheiten, landschaftlicher Charakter, Erlebnismöglichkeiten, Ökologie, Geschichte und besondere Orte werden über die Darstellung von angrenzenden Straßen, Malereien, Skizzen und Texten vermittelt.

Die Gesamt- und Teilprofilkarten laden dazu ein, die Landschaftsräume der Grünen Fingern selbst zu entdecken und regen dazu an, eigene Erlebnisse und Eindrücke zu sammeln.

Orientierungspunkte

Hauptbahnhof

Bahnhof Altstadt

Dom

Schloss

Rosenplatz

Caprivi Campus

Campus Westerberg

Gertrudenberg

Hasefriedhof u. Bürgerpark

Kaserne am Limberg

Piesberger Gesellschaftshaus

Museum am Piesberg

OsnatelArena

Halle-Gartlage

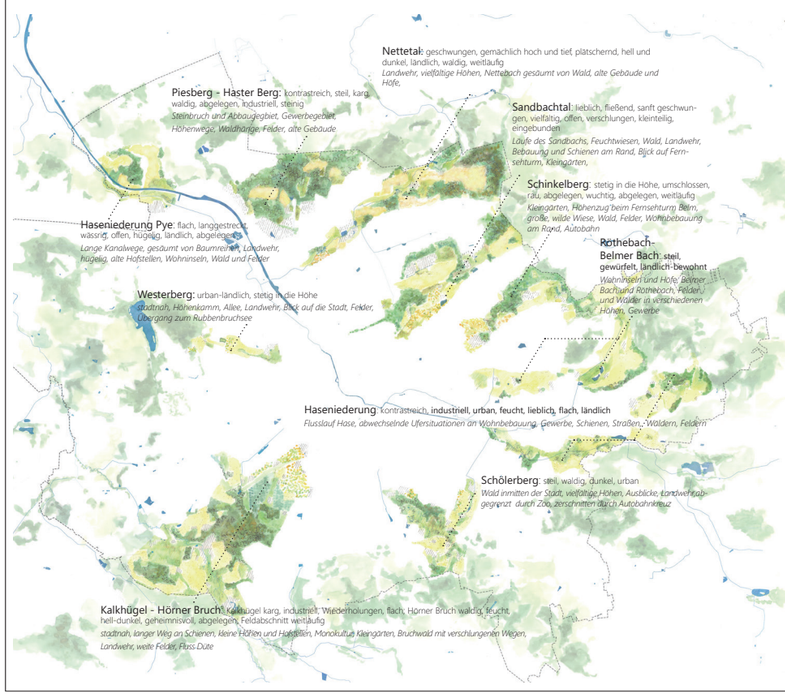
Johannisfriedhof

Moskaubad

Nettebad

Schinkelbad

Charakter der einzelnen Finger



Verfasser: **Almuth Bennett** (Abschlussarbeit M. Eng.) und **Christian Röper**, Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung, Hochschule Osnabrück

Talblick

Beim Austreten aus dem Wald eröffnen sich vielfältige Situationen, geprägt durch geschwungene Hügel, Felder und Täler

Röthebach-Belmer Bach

Alte Hofstellen

Zwischen Feldern und Wiesen lugen alte Höfe hervor. Sandsteinmauern und Baumgruppen rahmen die Inseln ein.

Belmer Bach

Ein kleiner Bach schlängelt sich, teils unter Bäumen, teils an Feldern vorbei.

Alte Hofstellen

Alte, niedersächsische Bauernhöfe finden sich zwischen Waldgruppen: zwei, drei Kühe weiden davor.

Haseniederung Süd-Ost

Zutritt zur Hase

Am Haseuferweg ermöglicht eine Treppe den Zugang zur zum Wasser. Libellen schwirren. Die Sonne brennt heiß und über die Gleise fährt ein Zug.

Idylle am Bach

Das Gewässer Hase fließt ruhig zwischen wilden Wiesen und Feldern. Alte Apfelbäume und Weiden säumen das Ufer.

Weite Landschaft

Die flachen Felder lassen weit blicken. Kleine Uferabschnitte wechseln sich mit Maisfeldern, Stromanlagen und Wohnanlagen ab.

Felder und Wälder

Kleine Feldabschnitte und Wälder, kurze Talblicke und leichte Hügel reihen sich aneinander.

Schölerberg

Riedenbach

Mitten in der Stadt wird ein kleiner Bachlauf umwachsen von Schilfgras. Rechts und links säumen Bäume die kleine Parkanlage.

Öffnungen im Wald

Große Wurzelgeflechte winden sich über Höhenversprünge. Dunkle und lichte Waldgruppen wechseln sich ab und öffnen sich für Blicke über die gesamte Stadt.

Aussicht

Der Stadtblick vom Schölerberg lässt den Fernsehturm in Schinkel sichten. Es riecht nach den Tieren im Zoo. Eine kleine Treppe führt zur Aussichtsplattform.

Zoo

Der Zoo der Stadt gliedert sich in den Wald am Schölerberg. Er kann umrundet werden. Tierrufe sind zu hören.

Brüningsquelle

Der Quellort des alten Gewässers ist mit einem Häuschen überdacht. Eine Stufenanlage gewährt Zutritt zu dem Trinkwasser. Dunkle Bäume umgeben das Häuschen und sind Eintritt in ein Tal.

Kalkhügel-Hörner Bruch

Schrebergärten

Die Weihnachtsbaum-Monokultur reiht sich an ein Meer von Schrebergärten. Sie säumen den langen Weg an den Gleisen.

Hörner Bruch

Licht und Schattenspiele wirken besonders lebendig in dem Wald. Ein Dickicht von Totholz lagert unter den Bäumen. An einigen Stellen tanzen Mücken über feuchte Stellen im Unterholz.

Düte

Der Fluss schlängelt sich durch die Felder. Feuchte Tümpel, Binsen und Röhricht begleiten ihn.

Rubbenbruchsee

Enten und Boote teilen sich den See. An den Ufern picknicken, laufen und spazieren bis in die späten Abendstunden die Besucher.

Westerberg

Botanischer Garten

In einen alten Sandsteinbruch gründet sich der botanische Garten. Über verschiedene Höhen sind die Welten der Gehölze und Stauden zu entdecken.

Aussicht

Hinter dem Campus am Westerberg steigt die Allee an Feldern den Berg hinauf. Ganz Osnabrück ist von oben zu sehen.

Büdchen

Nach einem Anstieg auf den Kamm des Westerberges ist der musikalische Abend im Büdchen gesichert.

Das Sandbachtal zeigt sich als lieblicher Ort, der sich vielfältig entdecken lässt. Mal öffnet es sich für einen weiten Blick, mal erscheint es kleinteilig und verschlungen. In besonders ausdrucksvoller Weise prägt der Sandbach viele Bereiche des Tals.

Karte
Die Karte wurde im Rahmen einer Masterarbeit im Fachbereich Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung zur Vermittlung der Grünen Finger in Osnabrück entwickelt. Sie entstand aus planerischen sowie künstlerischen Eindrücken während vieler Begehungen in allen Jahreszeiten. Sie soll dazu anregen, das Sandbachtal zu erkunden und ein persönliches Verhältnis zu entwickeln.

Lage
Das Tal liegt im nordöstlichen Bereich der Stadt. Nach Südwesten führt der Grüne Finger hinaus in die freie Landschaft in Richtung Belm, Vehrte und Icker. Die Lange Wand, eine malerische Allee entlang des Gewerbegebietes, verbindet den Grünen Finger über die Knollstraße mit der Innenstadt und dem besonders schönen Gertrudenberg mit angrenzendem Hasefriedhof.

Nutzung
Das Tal ist vom Sandbach und dadurch teilweise stark vernässten Wiesen geprägt, außerdem vom Mischwald als Erholungswald, von Kleingartenanlagen und landwirtschaftlichen Nutzflächen. Durch die Niederungsgebiete führt ein hoher Grundwasserspiegel zu extensiver Landwirtschaft, Rinder- und Pferdehaltung. Hofstellen liegen verstreut im Freiflächengebiet.

Landschaftsbild
Der südliche Teil des Sandbachtals macht einen industriell geprägten Eindruck. Der mittlere Teil ist durch weite Aussichten geprägt. Vielfältig und dörflich wirkt es im östlichen Bereich. Der stadtauswärts liegende Teil ist überwiegend von landwirtschaftlicher Nutzung geprägt.

Geologie, Boden, Klima, Gewässer
Die Böden des Tals sind vielfältig. Dominierend ist der *Gleyboden*, der geprägt ist durch den Sandbach. Das Altdeutsche „Kleï" steht für entwässerten Schlick, da der Boden dauerhaft feucht ist und hierdurch Lebensräume für selten Tiere und Pflanzengemeinschaften bietet. Durch die Hanglage am Limberg liegt im nördlichen Teil der Bodentyp *Ranker* vor. Als den 'Berg herunterrankend' ist er vorwiegend in Hanglagen zu finden und dementsprechend schwachgründig, wenig nährstoffreich und eignet sich mehr als Standort für Wälder denn für Landwirtschaft. Im nördlichen Bereich auf Höhe Knollstraße/Friedhof findet sich der *Plaggenesch*. Er ist, aufgrund jahrhundertelang betriebener Plaggenwirtschaft, ein durch Menschenhand entwickelter Boden. So wurden unfruchtbare Böden (meist Sandböden), durch das Aufbringen von Plaggen mit organischer Substanz, Nährstoffen und vor allem Phosphor durch tierischen Dung angereichert. Klimatologisch sorgt der Hangrücken des Schinkelberges in seinem Windschatten für einen kalten Luftmassentransport in Richtung des Stadtkerns. Dies ist für die Belüftung und Kühlung der Stadt von besonderer Bedeutung. Der Sandbach ist in unterschiedlicher Ausgestaltung vorzufinden. Mit einer Fließrichtung vom Limberg in Richtung Stadt entwickelt er sich von Quellbereichen in ein tief eingegrabenes und stark mäandrierendes Bachbett im Wald. Sein Wasser prägt außerdem Feuchtgebiete (Nasswiesen nach Austritt aus dem Wald) und einen Erlenbruchwald (bis zum Haus Gartlage).

Arten und Lebensgemeinschaften
In den Quellenbereichen gibt es neben Feuersalamandern *zahlreiche Amphibien* wie Grasfrösche, Erdkröten, Bergmolche, Kammmolche und Teichmolche. Vogelfreunde können hier Mäusebussarde, Kleinspechte, Gartenrotschwänze und Grünspechte erspähen. Die Wälder bestehen überwiegend aus Rotbuchen (Fagus sylvatica) und Stieleichen (Quercus robur). Im Unterholz findet man Brombeeren, Holunder, Heidelbeere, Waldgeißblatt und Frauenfarn. In den geschützten Niederungsbereichen mit Feuchtwiesen zeigt sich eine Vielzahl standorttypischer Artenvorkommen: Binsenarten, die Sumpfdotterblume (Caltha palustris) und die gelbe Teichrose (Nuphar Luteum). *Besonders geschützte Biotope* sind zwei Quellbereiche (nördlich vom Hunteburger Weg) und drei Waldstücke (zwischen dem Kasernenareal und dem Waldfriedhof Dodesheide, südlich der Sportanlage Am Zuschlag und nördlich vom Hunteburger Weg).

Gefährdungen und Beeinträchtigungen des Tals
Am Sandbachtal zeigt sich das klassische Dilemma wachsender Städte besonders deutlich: Im Ringen zwischen Grünflächenfreihaltung gefordertem Baubedarf wurde jüngst in dem Abschnitt, der als letzter einen einzigartigen und charakteristischen Blick in den Grünen Finger ermöglicht und als Frischluftzufuhr besonders wichtig ist, ist eine neue Wohngebietseinheit ausgewiesen. Beeinträchtigt wird das Gebiet außerdem insbesondere durch die Zerschneidung zweier Straßen (Haster u. Icker Weg) sowie durch die Abgrenzung südlicher und östlicher Wohnbebauung, durch eine Bahntrasse und Hochspannungsleitungen.

Besonderheiten
Zu den Besonderheiten des Tals zählt das *Haus Gartlage* im Zentrum des Sandbachtals als historisches Baudenkmal. Als Wasserburg im 16. Jh. erbaut verzeichnet es eine bewegte Geschichte von Plünderungen, jesuitischem Ordensleben und sogar dem Dienst als Schulgebäude. Das Haus war Erholungsstätte, Gaststätte, Kaffeehaus und ist heute ein Wohngebäude. Das *Studentenwohnheim Luhrmannshof* ist ein ehemaliger niedersächsischer Bauernhof der Familie Luhrmann. Erbaut wurde er im Jahre 1797. 1988 fanden umfangreiche Restaurationsarbeiten statt und das Gebäude wurde zum jetzigen Studentenwohnheim mit 58 Wohnplätzen sowie weiträumigen Gartenanlagen umgebaut. Darüber hinaus zeichnen zwei von der Stadt gepflanzte *Streuobstwiesen* südlich und südwestlich der Kleingartenkolonie Luhrmann das Gebiet besonders aus. Ehemals war der Bereich angeblich als Hochzeitswiese angedacht, wo Brautpaare gemeinsam einen symbolischen Baum pflanzen konnten.

„Grüne Finger"

Osnabrück

Sandbachtal

Erlebnisse:

/ Kamille und andere Wildkräuter ernten
/ leuchtendrotes Herbstlaub beobachten
/ Zum Sommerfest auf dem Luhrmannshof gehen
/ Rinder, Pferde und Ziegen entdecken
/ Durch das Wasser waten
/ Brombeeren ernten
/ Enten füttern
/ den weiten Blick genießen /
/ Streuobst ernten
/ Picknicken unter Bäumen
/ Walnüsse sammeln
/ Holunder sammeln
/ altes Gemäuer entdecken
/ den Morgennebel zwischen den Feldern beobachten

Teilprofilplan

Legende

Grüne Finger

- Wald, flächiges Gehölz
- Grünland
- Acker
- Kleingartenanlagen
- Weihnachtsbaumkultur
- Gewässer
- Topografie ca.120 m
- Topografie ca. 80 m
- Topografie ca. 40 m
- Bebauung

Stadt und Umland

- Wald
- Grünland, Acker
- Bebauung
- Hauptverkehrsstraßen
- Schienennetz
- Stadtgrenze

Maßstab
ca. 500 m

Karte ist genordet

Verfasserin: Almuth M. Bennett
Zur Erlangung des M.Eng. Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung, Hochschule Osnabrück, 2018
Kontakt: almuth_bennett@web.de

Urheberrechte: Alle Rechte verbleiben bei der Verfasserin

Verfasser: **Almuth Bennett** (Abschlussarbeit M. Eng.) und **Christian Röper** Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung, Hochschule Osnabrück